

EIN REICH ERFÜLLTES JAHR VOLLER FARBTUPFER

Neben den vielfältigen täglichen Aufgaben, die einem Departementschef obliegen, stand das vergangene Jahr im Zeichen aussergewöhnlicher Begegnungen, welche die farbenfrohe Vielfalt der weltweiten Kirche zum Ausdruck brachten: Erwähnt seien das Kolloquium der CEPPLÉ zu Fragen der Ausbildung, die Vorbereitungstagung zum Reformationsjubiläum, die Generalversammlung des ÖRK sowie die Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung mit fünf evangelischen Gemeinschaften.



Lucien Boder
Departementschef Theologie

Meine Funktion im Departement Theologie führte mich – zusammen mit meinem Engagement im Vorstand der Conférence des Eglises Romandes CER – mitten in die Brennpunkte des kirchlichen Lebens, an dem ich intensiv teilnehmen konnte. Viele dieser Begegnungen durfte ich gemeinsam mit Mitarbeitenden meines Departementes oder Mitgliedern von Kommissionen wahrnehmen. Meine Aufgaben beinhalteten auch zahlreiche Treffen im Zusammenhang mit der Ausbildung und dem Aufnahmeverfahren für den bernischen Kirchendienst. Es war faszinierend, Menschen kennenzulernen, die in unserer Kirche als Pfarrpersonen arbeiten werden. Die Kolloquien und Feiern, an denen ich unsere Kirche vertreten durfte, boten Gelegenheit für informelle, aber auch anregende und inspirierende Kontakte.

2013 stellte einen Meilenstein dar in unseren Beziehungen zu den evangelischen Gemeinschaften, die uns nahe stehen. In einem mehrjährigen Prozess haben wir unser Verhältnis geklärt und uns auf Regeln für den Weg geeinigt, den wir gemeinsam beschreiten wollen. Wir haben gelernt, offen miteinander umzugehen und klar und deutlich zu sagen, was uns eint und wo wir uns reiben. Dieser Prozess wurde am 17. November 2013 mit einem

Gottesdienst und mit der Unterzeichnung des Dokumentes «Unterwegs zum gemeinsamen Zeugnis» abgeschlossen. Er bildet – auf kantonaler Ebene – die Umsetzung der im Jahre 2001 zwischen dem SEK und der Fédération romande des Eglises et œuvres évangéliques unterzeichneten Vereinbarung. Mit fünf evangelischen Gemeinschaften haben wir den Weg für eine Zusammenarbeit geebnet. Wir hoffen sehr, dass dieses Dokument auf lokaler Ebene Wirkung zeigt. Wir wünschen uns, dass unsere Kirchgemeinden und die Gemeinschaften es übernehmen und im Geist der Achtung und des Vertrauens an ihre regionalen oder lokalen Gegebenheiten anpassen.

Die Vorbereitungstagung zum Jubiläum der Reformation in Zürich hat uns im Geist der Leuenberger Konkordie ermöglicht, die Projekte der betreffenden Gemeinschaften kennenzulernen. Mögen diese Anregungen Frucht bringen, so dass das Jahr 2017 den Auftakt bilden wird zu den verschiedenen Jubiläen, die in den darauf folgenden Jahrzehnten stattfinden werden. Auch wenn 2017 in erster Linie die Lutheraner betrifft, finden wir uns dennoch alle in dieser Bewegung wieder, und es scheint uns wichtig, die Jubiläen auch dafür zu nutzen, um gegenüber der Öffentlichkeit sichtbarer zu werden.

Die Begegnungen im Rahmen des CEPPLÉ und des ÖRK boten erneut Gelegenheit, um den solidarischen Dialog zu üben und andere Formen zu entdecken, wie das Evangelium im jeweiligen besonderen Kontext gelebt wird.

Lucien Boder
Departementschef Theologie

ES BRAUCHT NACHWUCHS IM PFARRAMT!

Kirchgemeinden in Randregionen spüren es schon jetzt, es gibt immer weniger Pfarrerrinnen und Pfarrer. Zwar lassen sich zurzeit erfreulich hohe Zahlen von Theologinnen und Theologen ordinieren. Gleichzeitig schreiben sich aber immer weniger Studierende zum Theologiestudium ein. Und die Statistik zeigt, dass um das Jahr 2020 grosse Jahrgänge in Pension gehen. Wird man sie ersetzen können? Selbst wenn der Kanton in den kommenden Jahren Pfarrstellen abbauen wird, werden noch immer mehr Stellen offen sein, als Pfarrpersonen zur Verfügung stehen, die sie besetzen könnten.

Jeder Betrieb, der ein derartiges Personalproblem hat, muss handeln – das ist auch bei der Kirche so. Ein Pfarrermangel – dies hat vor nicht allzu langer Zeit das Beispiel Schule und Lehrermangel gezeigt – würde der Kirche enorm schaden. Synodalarat und gesamtkirchliche Dienste arbeiten deshalb an verschiedenen Projekten, um einem allfälligen Pfarrermangel entgegenzuwirken.

PFARRPERSONEN WERBEN FÜR DAS THEOLOGIESTUDIUM

Seit mehreren Jahren betreiben die Deutschschweizer Kirchen gemeinsam ein Projekt zur Werbung für das Theologiestudium (Werbekonzept Theologie WEKOT). Die WEKOT wird von einer strategischen Kommission unter der Leitung von Synodalaratspräsident Andreas Zeller gesteuert. Im Rahmen von WEKOT werden eine Vielzahl von Werbemassnahmen entwickelt und durchgeführt, so etwa «Campus Kappel», eine Impulswoche für Jugendliche, die im vergangenen Sommer im Kloster Kappel stattgefunden hat und ein grosser Erfolg war.

Befragungen von Theologiestudierenden zeigen: Bei vielen von ihnen war für den Studienentscheid ein guter Kontakt zu einer Pfarrerin oder einem Pfarrer wichtig. Pfarrpersonen sind also die besten Werbeträger/innen für Theologiestudium und Pfarrberuf. Dieses Potenzial soll in Zukunft besser genutzt werden. Der Thematik waren deshalb die Pfarrkonferenzen im Berichtsjahr gewidmet. In fünf Veranstaltungen informierte der Projektleiter Matthias Bachmann die Pfarrschaft über das Projekt WEKOT und zeigte auf, welche wichtige Rolle die Amtsträger/innen dabei spielen. Neben viel Information gab er als Hilfsmittel einen Flyer und ein Memory-Spiel mit frech gestellten Lebensfragen ab. Die animierten Diskussionen zeigten, wie hoch die Sensibilität für das Problem der Nachwuchsförderung in der Pfarrschaft ist.

SONDERKURS MASTER OF THEOLOGY

Ein Zeichen für die hohe Sensibilität für die Problematik war auch eine Motion, welche in der Wintersynode 2012 überwiesen wurde. Darin wurde der Synodalarat beauftragt, bis zur folgenden Wintersynode ein Konzept zu einem verkürzten Studiengang Theologie vorzulegen. Voraussetzungen für den Studiengang sollten ein akademischer Abschluss in einem anderen Fach sowie fünf Jahre Berufserfahrung sein.

Mit der Ausarbeitung des Konzepts wurde ein Projektteam unter der Leitung des früheren Generalsekretärs der Kantonalen Erziehungsdirektion und Pfarrers Robert Furrer beauftragt. Strategisch begleitet wurde die Arbeit von einem Steuerungsausschuss mit Vertretungen aus Theologischer Fakultät, dem Kanton und den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, geleitet vom Synodalaratspräsidenten. Vorgeschlagen wurde ein dreijähriges vollzeitliches Masterstudium mit einem anschliessenden einjährigen Lernvikariat. Die Studierenden verpflichten sich vertraglich, nach der Ordination mindestens fünf Jahre im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn als Pfarrpersonen tätig zu sein. Zur finanziellen Unterstützung der Studierenden soll die Kirche drei Millionen Franken aus dem Hilfsfonds bereitstellen. Diesem Konzept stimmte die Synode mit grossem Mehr zu. Der Sonderkurs soll nun im Herbstsemester 2015 beginnen. Die Hoffnung ist gross, dass im Sommer 2019 zwanzig Absolventinnen und Absolventen in den bernischen Kirchendienst aufgenommen werden können.

THEOLOGIE

BEREICHSLEITER

Matthias Zeindler

FACHSTELLE THEOLOGIE

Matthias Zeindler (Leiter)
Barbara Bays, Andreas Gund
(bis 31. Juli 2013), Roger Juillerat,
Susanna Meyer,
Margrit Sager Gäggeler

FACHSTELLE PERSONALENTWICKLUNG PFARRSCHAFT

Stephan Hagenow (ab 1. August 2013)
Andreas Heieck (ab 1. Januar 2013)
Hermann Kocher (bis 31. Dezember 2013)
Christine Ris

KIRCHLICH-THEOLOGISCHE

SCHULE BERN (KTS)

Christian C. Adrian

INSTITUT FÜR PRAKTISCHE THEOLOGIE

Walter Hug (Praktisches Semester)
Marc van Wijnkoop Lüthi (Lernvikariat
und Gesamtleitung KOPTA, bis
30. September 2013)
Walter Hug (Lernvikariat und Gesamt-
leitung KOPTA, ab 1. Oktober 2013)
Manuela Liechti-Genge (Studienleitung
CAS/MAS Ausbildungspfarrer/-innen)
Administration: Susanne Furrer

«COMMISSION DES STAGES, DE CONSÉCRATION ET D'AGRÉGATION DE L'ARRONDISSEMENT JURASSIEN» (COMSTA)

Marc Balz, Regionalpfarrer, Biel

FACHSTELLE THEOLOGIE

«WAS IST REFORMIERTER GOTTESDIENST?»

Zu dieser Frage führt der Bereich Theologie einen Reflexions- und Diskussionsprozess durch. Dabei arbeitet er zusammen mit dem Kompetenzzentrum Liturgik und den bernischen Mitgliedern der Deutschschweizerischen Liturgiekommission.

Ziel des Projekts ist es, die verschiedenen Bemühungen um Stärkung und Qualitätsentwicklung des Gottesdienstes bekanntzumachen und zu koordinieren. Die Bedeutung des Gottesdienstes im kirchlichen Gemeindeleben soll reflektiert werden, um das Bewusstsein dafür zu schärfen, was unter «reformiertem Gottesdienst» verstanden wird. Neben Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern werden auch Sigristen und Kirchgemeinderatsmitglieder mit einbezogen.

KIRCHENMUSIK IST ZENTRAL

In einer gemischten Think-Tank-Gruppe wurden Themenfelder eruiert, an denen gearbeitet werden soll. Klar war allen Beteiligten, dass die Kirchenmusik als Ganzes gestärkt und gestützt werden muss. Dazu braucht es eine Förderung der kirchenmusikalischen Kompetenz bei den Pfarrpersonen, aber auch eine Sensibilisierung für Wünsche nach musikalischer Vielfalt bei den Kirchenmusikerinnen und -musikern. Ein grosses Themenfeld ist die Frage nach Raum und Akustik. Räume sind Träger von Atmosphären. Ein bewusster, «stimmiger» Umgang mit dem kirchlichen Raum ist ein wesentlicher Faktor für das Gelingen von Gottesdiensten.

Neben dem traditionellen Gottesdienst wurde an manchen Orten ein «anderer» Gottesdienst etabliert für besondere Zielgruppen: Gottesdienste mit bestimmten Musikstilen wie Jazz, Hip-Hop oder Rockmusik. Diese wirken über die einzelne Kirchgemeinde hinaus anziehend und können als «regionale Gottesdienste» angeboten werden. Diskutiert wurde auch die Frage von «Team-Zusammenarbeit und Partizipation». Die Stimmung im Gottesdienst wird geprägt von dem, was sich «hinter den Kulissen» zwischen allen Beteiligten abspielt. Neben der Pfarrerin und dem Kirchenmusiker ist auch die Sigristin Teil des «Minimal-Teams» in jedem Gottesdienst. Die Etablierung einer Feedback-Kultur kann ein erster Schritt sein, um eine «Kultur der gemeinsamen Verantwortung für den Gottesdienst» aufzubauen. Hier ist auch das Mitdenken und Mittragen des Kirchgemeinderates gefragt.

Nachdem der Synodalrat für die Durchführung des Projekts «Gottesdienst Refbejuso» eine 20%-Projektstelle geschaffen hat, kann nun mit der Umsetzung begonnen werden.



Über die Frage: «Was ist reformierter Gottesdienst?» wird intensiv nachgedacht und diskutiert.

FACHSTELLE PERSONALENTWICKLUNG PFARRSCHAFT

PERSONALENTWICKLUNG PFARRSCHAFT

2012 beschloss der Synodalrat, statt der Fachstelle Weiterbildung neu eine Fachstelle Personalentwicklung zu führen und dieser die Pfarrweiterbildung pwb zuzuordnen. In der Personalentwicklung (PE) und im Weiterbildungsbereich spiegelt sich die spannende Vielfalt von Kirche mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen. Entscheidend für die Personalführung ist zunächst das vorherrschende Menschen- bzw. Berufsbild, das oft implizit PE-Konzepte steuert. Deshalb braucht es gerade in einer Volkskirche theologische und spirituelle Grundlagenarbeit, um diese Vielfalt in einer Strategie zusammenzuführen. Pfarrerinnen und Pfarrer suchen Beratung, neue kreative Ideen für ihre Berufspraxis, den Austausch mit Kollegen und gelegentlich auch ein Timeout, um die Batterien wieder aufzuladen. Und zugleich ist visionäre Weitsicht gefordert, um Trends zu erkennen und zu fördern.

Pfr. Dr. theol. Stephan Hagenow hat seine Tätigkeit als Leiter der neu geschaffenen Fachstelle Personalentwicklung Pfarrschaft am 1. August 2013 aufgenommen und erste Konzepte entworfen. Neu sind die Regional-

pfarrpersonen in fachlicher Hinsicht der Fachstelle unterstellt und die Weiterbildung integriert. Es wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

ÜBERARBEITUNG DES STELLENBESCHRIEBS (STEBE)

Der seit 2004 gültige STEBE hat zwar breite Akzeptanz gefunden, aber er hat sich in seiner jetzigen Form als ein zu bürokratisches und unhandliches Instrument erwiesen, dessen Erstellung viele Kirchgemeinderäte wie Pfarrerinnen und Pfarrer überfordert und zu einer hohen Fehlerquote führt. Unter der Leitung von Stephan Hagenow hat eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von Kirchgemeindevorstand, Pfarrverein und Regionalpfarrschaft einen neuen, praxisfreundlicheren STEBE entworfen, der im Jahr 2014 dem Synodalrat zur Genehmigung vorgelegt wird und dann technisch umgesetzt werden muss.

VERZAHNUNG VON STAAT UND KIRCHE IN DER PE

Zentral ist eine enge Abstimmung der PE zwischen Kirchendirektion und Refbejuso, die neu aufgegleist wurde. Die juristische Unterscheidung zwischen den äusseren und inneren Angelegenheiten ist im Alltag häufig schwer zu

beurteilen, und gerade bei den Konfliktsfällen zeigt sich, wie wichtig eine enge Abstimmung zwischen Staat und Kirche ist. Kirchendirektion und Refbejuso müssen die gleichen Signale aussenden und sich im Vorfeld von Massnahmen abstimmen. Schlüsselpersonen der PE sind die Regionalpfarrer, welche die Personalgespräche führen und die Gemeinden beratend begleiten.

AUFBAU EINES NETZWERKS GESUNDHEITSFÜRSORGE UND PRÄVENTION

Gesundheit und Risikoprävention sind zentrale Anliegen jeglicher Personalentwicklung. Pfarrerinnen und Pfarrer sind starke Persönlichkeiten und müssen vielen Stresssituationen gewachsen sein. Der Umgang mit belastenden Situationen gehört zum Berufsbild. In den letzten Jahren ist der Handlungsbedarf gewachsen, weil die Anzahl von Beratungen und Erkrankungen stark gestiegen ist. Die Fachstelle plant, ein Netzwerk für Pfarrerinnen und Pfarrer aufzubauen, die in Gefahr sind auszubrennen (Burn-out). Die Betroffenen sollen schnell Hilfe finden können, aber auch Kirchgemeinderäte sollen wissen, wie sie Unterstützung geben könnten.



Nachwuchs für das Pfarramt: Theologinnen und Theologen an der Ordinationsfeier im Berner Münster.

WEITERBILDUNG PWB: STRUKTURELLE UND PERSONELLE NEUERUNGEN

Die Pfarrweiterbildung pwb wird nach dem Rücktritt des langjährigen Fachstellenleiters, Pfr. Dr. theol. Hermann Kocher, neu von Pfr. Dr. phil. Andreas Heieck betreut (in enger strategischer Zusammenarbeit mit dem neuen Fachstellenleiter Stephan Hagenow). Die pwb ist zuständig für die Weiterbildung in den ersten Amtsjahren (WeA) der neuen Pfarrerinnen und Pfarrer der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und die konsekutiven Weiterbildungen. Sie arbeitet eng mit den entsprechenden Stellen in Zürich und Neuchâtel zusammen. Durch Neubesetzungen dort haben sich neue Arbeitsteams gebildet.

INHALTLICHE NEUERUNGEN

Unter der neuen pwb-Leitung wurden von Hermann Kocher angedachte Weiterbildungen für 2014 (diejenigen für 2013 wurden schon 2012 konzipiert) weiterverfolgt und zugleich neue entwickelt, z.B. zum Thema Theologie und Kunst. Im ersten Quartal wurde neben den üblichen Aufgaben (z.B. Subventionen) unter engagierter Mitarbeit von Christine Ris, Administration pwb, das Programm in gedrängter Zeit erstellt, danach begannen die Vorarbeiten für 2015. U.a. wurde hierbei in Absprache

mit dem Fachstellenleiter ein erstes Projekt zum (neuen) Thema «Umgang mit den eigenen Ressourcen / Burn-out» entwickelt, was zeigt, wie eng Personalentwicklung und Weiterbildung zusammenzudenken sind. Wichtig war pwb zudem die sorgfältige, wertschätzende Begutachtung von Studienurlaubsberichten.

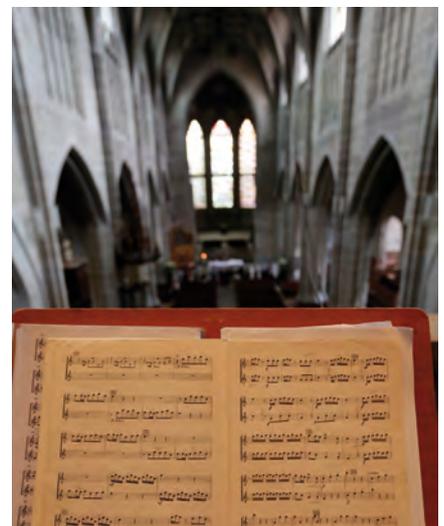
NEUES IN ZUSAMMEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

2013 wurde ein neuer Vertrag zur Weiterbildung Schweiz zwischen dem Konkordat, den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und La Conférence des Eglises Romandes CER unterzeichnet. Die bewährte Zusammenarbeit wurde wegen gestiegener Kosten auf eine neue finanzielle Basis gestellt. Desgleichen wurde die WeA zwischen dem Konkordat und den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in einer revidierten Vereinbarung neu justiert (gemeinsame Programmleitung, Umsetzung durch das Konkordat). Ein neuer gemeinsamer Öffentlichkeitsauftritt der Weiterbildung Schweiz (Print und Online) wurde in etlichen gemeinsamen Sitzungen zur Realisierung 2014 erarbeitet.

Matthias Zeindler
Bereichsleiter Theologie,
in Zusammenarbeit mit allen
Bereichsmitarbeitenden

KOORDINATIONSSTELLE FÜR PRAKTIKUMSBEZOGENE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG (KOPTA): PERSONELLE WECHSEL

Nach dem Rücktritt von Dr. theol. Marc van Wijnkoop übernahm auf den 1. Oktober 2013 Dr. theol. Walter Hug die Leitung der Koordinationsstelle und des Lernvikariates. Als Nachfolger für die Leitung des Praktischen Semesters (PS) wurde mit Amtsantritt am 1. Februar 2014 Pfr. Andreas Köhler gewählt. Die seit Jahren bestehenden Unsicherheiten, welche Pfarrerinnen und Pfarrer für die Begleitung eines Praktikums oder eines Lernvikariates in Frage kommen, konnten geklärt werden. Erfahrene und bewährte Pfarrerinnen und Pfarrer, die schon mehrmals ein Praktikum oder Vikariat begleitet hatten, erhielten auf Gesuch hin eine kirchliche Zulassung als Ausbildungspfarrpersonen. Zukünftig sollen nur noch Kollegen dazukommen, die die Zertifikatsausbildung (CAS) absolvieren. Am 24. August konnten im Rahmen der Ordinationsfeier im Berner Münster 25 Vikarinnen und Vikare ordiniert werden. Im laufenden Vikariat werden erstmals 10 reformierte Vikarinnen und Vikare zusammen mit 3 christkatholischen Vikarinnen und Vikaren gemeinsam ausgebildet.
Walter Hug
Leiter KOPTA



Kirchenmusik ist ein zentrales Element im reformierten Gottesdienst, das gestärkt und gestützt werden soll.

COMMISSION DES STAGES/ FORMATION PASTORALE: PFARRERWEITERBILDUNG

Die Kommission (COMSTA) hat sich 2013 zu fünf Sitzungen getroffen. Zentrale Aspekte waren dabei die Anhörung und Beurteilung der Kandidaten. Im Berichtsjahr wurden zwei Pfarrer für die Aufnahme in den bernischen Kirchengdienst empfohlen. Drei ausländische Pfarrer haben die Erlaubnis erhalten, um ein Jahr als Verweser Dienst in einer Kirchgemeinde zu leisten. Sie werden während dieser Zeit durch den Unterzeichneten begleitet. Eine Pfarrperson wurde nicht für den bernischen Kirchengdienst empfohlen; die Kommission hat eine entsprechende Stellungnahme zuhanden des Synodalrats verabschiedet. Eine Person absolviert ihr Lernvikariat seit August 2013.

Acht Laienpredigerinnen und Laienprediger wurden in einem feierlichen Gottesdienst zu ihrem Dienst beauftragt. Der Regionalpfarrer koordiniert ihre Einsätze.

Die COMSTA hat sechs Studierende der Theologie getroffen und mit ihnen die Möglichkeiten von Praxissemestern und die beruflichen Perspektiven im Gebiet von Refbejuso besprochen.

Marc Balz
Präsident

KIRCHLICH-THEOLOGISCHE SCHULE BERN: STUDIENDE AUF MATURKURS

Die vier Studierenden, die im Februar 2013 das 2. Semester an der KTS

erreichten, haben sich bisher wacker durch das anspruchsvolle und schnell voranschreitende Programm gearbeitet. Das erreichte Niveau in den alten Sprachen (Griechisch und Latein) ist bereits ansehnlich, und alle vier sind am Ende des 3. Semesters in sämtlichen Fächern auf Maturkurs.

Auf der Leitungsebene war das Jahr 2013 durch Umstrukturierungen geprägt. Angesichts des kleinen Pensums des theologischen Leiters wurden dessen Aufgaben auf seine Tätigkeit als Klassenlehrer und auf die Rekrutierung neuer Studierender konzentriert. Die Schulleitung selbst übernahm ab August der Rektor des Gymnasiums Muristalden. Im Herbst startete die Werbekampagne für den Maturitätskurs 2014–2016.

Christian C. Adrian
Leiter KTS Bern

LITURGIEKOMMISSION DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE DER DEUTSCHSPRACHIGEN SCHWEIZ:

Die Kommission erarbeitete im Rahmen der Beschäftigung mit dem Kirchenjahr wiederum Abendmahlsliturgien für Festtage. Fertiggestellt wurden die im Vorjahr begonnenen «Familiengründungsfeiern». Ein nächstes Thema sind Gottesdienste mit Kindern und Jugendlichen.

Neu dazugekommen sind erste Überlegungen im Hinblick auf die Reformationjubiläen ab 2017. Hier werden die Abstimmung mit Verantwortlichen in Kantonalkirchen und Kirchenbund und

die Definition eines konkreten Auftrags durch die Abgeordnetenversammlung der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz nötig sein.

Konkretisiert wurde die Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Liturgik der Universität Bern.

(Internet: www.gottesdienst-ref.ch)

Andreas Marti
Präsident

JURASSISCHE LITURGIEKOMMISSION

Für die französischsprachige Liturgiekommission bedeutete das Jahr 2013 den Abschluss von drei bedeutenden Projekten:

- Anlässlich des Gottesdienstes vom 25. Mai 2013 in Sornetan konnten zum ersten Mal acht Laienpredigerinnen und Laienprediger «ihre» Liturgie erleben, mit der sie willkommen geheissen und zu ihrem Dienst beauftragt wurden.
- Im Gottesdienst vom 9. November 2013 in Moutier wurden – auch dies war eine Premiere – 11 Katechetinnen und Katecheten zum Dienst beauftragt. Es ist nun Aufgabe der Kommission, die Revision der Liturgien für die Ordinations- und Beauftragungsfeiern für sozialdiakonische Mitarbeitende abzuschliessen; dies geschieht auf der Basis der Texte für die Versuchsphase im deutschsprachigen Kirchengebiet mit dem Ziel, zwischen den beiden Sprachregionen innerhalb von Refbejuso eine einheitliche Regelung zu finden.
- Schliesslich ist im Laufe des Novembers 2013 das Büchlein mit Bibeltexten und Gebeten erschienen, das gemeinsam mit den Verantwortlichen für die Ausbildung der in Besuchsdiensten engagierten Personen erarbeitet worden ist.

Dominique Giauque-Gagnebin
Präsidentin

